

Konzeption des Familienzentrum Siersdorf Johanneskindergarten

Erlebt ein Kind Nachsicht,
lernt es *Geduld*.
Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es *Zuversicht*.
Erlebt ein Kind Lob,
lernt es *Empfänglichkeit*.
Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es *lieben*.
Erlebt ein Kind Zustimmung,
lernt es *sich selbst zu mögen*.
Erlebt ein Kind Anerkennung,
lernt es, *dass es gut ist, ein Ziel zu haben*.
Erlebt ein Kind Fairness,
lernt es *Gerechtigkeit*.
Erlebt ein Kind Sicherheit,
lernt es *Vertrauen in sich selbst*.
Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es *die Welt als Platz kennen,*
in dem gut Wohnen ist.

(Verfasser unbekannt)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 4
Unser Bild vom Kind und die Konsequenzen für unser Handeln	S. 5
1. Rahmenbedingungen	S. 5
1.1. Vorstellung der Einrichtung	S. 5
1.2 Unsere Öffnungs-und Buchungszeiten	S. 6
1.3 Allgemeine Informationen	S. 6
1.4 Personelle Besetzung	S. 7
2. Eingewöhnung	S. 7
2.1 Unser Konzept zur Betreuung von Kindern unter 3 Jahren	S. 7
2.2 Eingewöhnungsphasen in Anlehnung an das Berliner Modell	S. 8
3. Auszug aus dem KiBiz (Kinderbildungsgesetz)	S. 10
3.1. § 2 + § 3 Allgemeiner Grundsatz, Aufgaben und Ziele	S. 10
4. Familienzentrum	S. 10
5. Pädagogische Inhalte der Kindergartenarbeit	S. 11
5.1. Ziele, Schwerpunkte und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit	S. 11
5.2 Kooperation	S. 12
5.3 Spiel	S. 12
5.4 Partizipation	S. 14
5.5 Bewegungserziehung	S. 15
5.6 Sprachentwicklung vom Kind	S. 16
5.7 Tagesablauf	S. 17
5.8. Schuwidus (Vorschulkinder)	S. 18
5.8.1. Besondere Angebote für die angehenden Schulkinder	S. 19
5.8.2 Unser Klipp+Klar Konzept für angehende Schulkinder	S. 19
6. Was sie sonst noch wissen sollten	S. 20
6.1. Frühstück	S. 20
6.2. Aufsichtspflicht	S. 20
6.3. Beobachtungen und deren Dokumentation	S. 20
6.4. Pflegen- und Wickeln	S. 21
7. Zusammenarbeit mit Eltern	S. 21
7.1. Mitwirkung der Eltern nach dem GTK	S. 21

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Praktikantinnen und Praktikanten, liebe Interessierte

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Tageseinrichtung mit Familienzentrum ermöglichen.

Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Wichtig ist uns, dass Sie unsere Haltung und grundsätzliche Orientierung kennen lernen.

Vielleicht hilft Ihnen ein erster Einblick sich für unser Familienzentrum zu entscheiden.

Potentiellen Praktikantinnen und Praktikanten als auch möglichen Stellenbewerberinnen kann die Konzeption als Orientierung oder Leitfaden dienen.

Wir entwickeln unsere Arbeit ständig weiter, immer an den Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder und ihrer Familien, aber auch an allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen orientiert.

Unsere Arbeit lebt von der Kommunikation.

Bitte teilen Sie uns Ihre Gedanken, Anregungen, Fragen, Unzufriedenheiten und Zufriedenheiten mit.

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Das gesamte Team des Familienzentrums

Nejla Stolz, Leiterin

Unser Bild vom Kind und die Konsequenzen für unser Handeln

Kinder sind von Natur aus Entdecker ihrer eigenen Welt. Sie erfassen die Welt spielerisch durch Greifen, Fühlen, Sehen, Hören, Riechen und Schmecken.

Kinder lernen aus sich selbst heraus, sie wollen ihren Handlungsradius erweitern und so immer mehr von der Welt erfahren. Kinder sind ausgezeichnete Beobachter, sie übernehmen Verhaltensweisen, ohne sie zu reflektieren und zu verstehen. Das fordert uns Erwachsene ständig heraus. Wir müssen uns unserer Vorbildfunktion bewusst sein und zum Beispiel durch eigene Hilfsbereitschaft Kinder zu hilfsbereiten Menschen erziehen.

Kinder brauchen Sicherheit. Damit das gelingt, bauen wir tragfähige Beziehungen zu jedem einzelnen Kind auf.

Kinder brauchen Wertschätzung. Damit sie diese erfahren, ist uns eine respektvolle Haltung dem Kind gegenüber wichtig.

Kinder wollen wissen, wie andere Menschen denken und fühlen.

Klarheit in Sprache, Verhalten und Grenzen helfen Kindern, das „Ich“ vom „Du“ zu unterscheiden.

Kinder verfügen über viele Fähigkeiten, Begabungen und Interessen.

Mit diesen können wir arbeiten, um eventuelle Defizite zu bearbeiten. Wichtig ist uns, ressourcenorientiert auf das Kind und seine Familie zu schauen und durch annehmende Haltung eine gute Atmosphäre für Entwicklung sicher zu stellen.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Vorstellung der Einrichtung

Unser Kindergarten befindet sich in Trägerschaft des Johanneswerkes Siersdorf e.V. und ist dem Deutschen Paritätischem Wohlfahrtsverband (DPWV) als Dachverband angeschlossen.

In unterschiedlichen Gruppenformen, die sich aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ergeben, werden ca. 84 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung betreut. Wir sind eine viergruppige Einrichtung, die aus drei U3 Gruppen und einer Nestgruppe besteht. Die Kinder in der U3 Gruppe sind zwei bis sechs Jahre und in der Nestgruppe ab einem Jahr bis zum 3. Lebensjahr.

Unser Kindergarten ist eine Ausbildungseinrichtung, in der im Laufe des Jahres angehende Erzieherinnen / Erzieher, Kinderpfleger und Schulpraktikanten aus Haupt- und Realschule, sowie Studenten der Fachrichtung Sozialpädagogik ausgebildet werden.

1.2 Unsere Öffnungs- und Buchungszeiten

Unser Kindergarten ist von 7 bis 16 Uhr durchgängig geöffnet.

Ganztagskinder 45 Stunden von 7 bis 16 Uhr

Blockkinder 35 Stunden von 7 bis 14 Uhr

Regelkinder (ohne Mittagessen) 35 Stunden von 7:30 bis 12:30 Uhr und 14 bis 16 Uhr

1.3 Allgemeine Informationen

Die Mittagsbetreuung bieten wir für die Kinder der Blocköffnung sowie für die Ganztagskinder an. Kolleginnen aus allen Gruppen begleiten die Kinder zum Mittagessen in der benachbarten Küche der Johannesschule. Hier wird den Kindern täglich eine abwechslungsreiche, ausgewogene und warme Mahlzeit zum Preis von derzeit 2 € gereicht. Sollten sie aus wirtschaftlichen Gründen den Beitrag nicht leisten können, sprechen Sie bitte die Leitung an. Ggf. kann ein Zuschuss zum Mittagessen beantragt werden.

Beim gemeinsamen Mittagessen soll nicht nur die Gemeinschaft gestärkt werden, sondern den Kindern auch eine Esskultur vermittelt werden. Dies geschieht durch vorbildhaftes Verhalten der Erzieherinnen und Anleitung und Hilfestellung für die Kinder z.B. beim Schneiden von Fleisch.

Das Essen wird in Schüsseln serviert, sodass sich jedes Kind seine Portion selbst nehmen kann.

Nachdem die Kinder fertig sind verlassen alle gemeinsam die Küche und gehen in ihre jeweiligen Gruppen.

Von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr gibt es eine Ruhezeit für die Kinder, die über Mittag in der Einrichtung sind.

Ein ermüdetes Kind hat auf jeden Fall das Recht, zu schlafen.

Abholzeit ist dann wieder ab 14.00 Uhr.

Bitte planen Sie genügend Zeit ein, damit Sie Ihr Kind nicht abrupt aus einem Spiel reißen müssen.

Wenn Ihr Kind bis 16.00 Uhr betreut wird, ist es auch wichtig rechtzeitig zu kommen, damit auch für das wichtige Abschiedsritual genügend Zeit bleibt. Unsere Mitarbeiter sind pünktlich für Ihr Kind da und sollen auch pünktlich Feierabend machen können.

Die Bringzeit ist von 7 bis 9 Uhr. Aus versicherungstechnischen Gründen wird die Eingangstüre abgeschlossen. Bitte sind Sie pünktlich bis 9 Uhr in der Einrichtung. Sollten Sie verschlafen haben, können wir leider keine Rücksicht darauf nehmen. Müssen Sie einen Arzttermin mit ihrem Kind wahrnehmen, können Sie ihr Kind bis 10 Uhr in die Einrichtung bringen. Sollte es länger dauern lassen Sie ihr Kind, im Anschluss daran, bitte zuhause. Besucht ihr Kind eine Therapie können Sie es jeder Zeit zum Kindergarten bringen. Die Kinder werden dann von einer Erzieherin an der Eingangstüre

entgegen genommen und in die jeweilige Gruppe gebracht.

1.4 Personelle Besetzung

Unsere Personalbesetzung richtet sich nach den Buchungszeiten der Eltern und den Betreuungszeiten der Kinder in den Gruppen.

Manche Kolleginnen arbeiten als Teilzeitbeschäftigte.

In den Randzeiten ist eine Betreuung auch in anderen Gruppen Teil des Alltags.

Um Kindern enge, verlässliche Bindungen an die Erzieherinnen zu ermöglichen, sind alle Erzieherinnen der Einrichtung für alle Kinder verantwortlich.

Die Leitung der Einrichtung ist für die Eltern Ansprechpartnerin, zusätzlich zu den Mitarbeiterinnen der Gruppen.

Uns ist wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen unterschiedlich von ihrer Persönlichkeit, ihrem Lebenshintergrund, ihrem Lebensalter und ihrem fachlichen Schwerpunkt sind.

So treffen Kinder und Eltern auf ihnen entsprechende Persönlichkeiten.

Alle Kolleginnen sind gut ausgebildet und bilden sich ständig weiter.

Teaminterne Fortbildungstage dienen dem guten Betriebsklima und der fachlichen Auseinandersetzung und Weiterentwicklung.

2. Eingewöhnung

Für viele Kinder bedeutet der Eintritt in den Kindergarten die erste Lösung vom Elternhaus und einen neuen Weg antreten. Für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Einige Kinder haben schon Vorerfahrungen durch Spielgruppen, andere stehen noch ängstlich der neuen Situation gegenüber und weichen nicht von der Seite der Eltern. Um ihrem Kind einen behutsamen Einstieg zu ermöglichen, gehen wir individuell auf die Belange ihres Kindes ein. Dies ermöglichen wir ihnen durch Besuchertage, Hospitation und Infoabende. Bitte bedenken sie: Nicht alle Kinder können gleich behandelt werden, weil jeder unterschiedliche Charaktere, Erfahrungen und Bedürfnisse hat. Wir holen die Kinder da ab, wo sie stehen. Wir möchten ihrem Kind den Einstieg erleichtern, indem wir es begleiten, unterstützen und ermutigen. Auch Eltern haben Ängste, Wünsche und ihre eigene Vorstellung von Erziehung und Bildung ihres Kindes. Wir sind offen für ihre Meinung und Anregung. Diese sind für unsere Arbeit wichtig, um familienergänzend und unterstützend zu arbeiten. Konstruktive Kritik ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Das Kind als Individuum soll sich mit seiner eigenen Persönlichkeit in die Gruppe integrieren. Einerseits soll es sich behaupten können, andererseits soll es die Gruppe wahrnehmen und einen Platz haben, um Teil dieser Gruppe zu sein.

Bei jedem Kind läuft die Eingewöhnung individuell ab. Es gibt die Eingewöhnung mit und ohne Eltern, sowie am Beginn einen Kennenlernnachmittag und Kennenlernvormittag. Die

Erzieher entscheiden dann wie lange das Kind bleibt. Auch dies hängt von der Entwicklung des Kindes ab. Wichtig ist auch hier, nicht alle Kinder fangen gleichzeitig mit der Eingewöhnung an.

Die Kinder werden beim Einstieg mit verschiedenen Gruppenregeln bekannt gemacht, sie erfahren, dass sie sich in diesem Rahmen nach den ihnen bekannten Grenzen und Freiheiten bewegen und in der Gruppe leben können.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Aufgabe ist es, ihr Kind dabei zu begleiten, zum eigenständigen Ausprobieren zu motivieren, die Neugierde und den kindlichen Tatendrang zu unterstützen bzw. zu wecken.

Wir bieten Ihren Kindern zu Beginn Materialien, die es nicht überfordern und ermöglichen ihnen so Erfolgserlebnisse. Hierdurch kann das Kind Mut entwickeln und zum neuen Entdecken und Ausprobieren angeregt werden.

2.1 Unser Konzept zur Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Die Lebenswirklichkeiten von Familien und ihren Kindern haben sich verändert. Frauen sind zunehmend gut ausgebildet und wollen Familie und Beruf erleben. Kinder wachsen oft ohne Geschwister auf und sollen schon früh soziale Kontakte erleben können.

Eltern müssen sich darauf verlassen können, dass besonders ihre jungen Kinder fachlich angemessen, verlässlich und wertschätzend betreut werden.

Dieser Anspruch setzt gut ausgebildete, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, angemessen große und gut ausgestattete Räume und eine besonders enge Zusammenarbeit aller wichtigen Bezugspersonen des Kindes voraus.

Der Begriff der Erziehungspartnerschaft bekommt hier neues Gewicht.

Die Gruppe soll den Bedürfnissen der jüngeren sowie der älteren Kinder gerecht werden.

Kinder im zweiten Lebensjahr (1-jährige Kinder) werden in unserer Nestgruppe (15 Kinder unter 3 Jahren) betreut.

Die Eingewöhnung erhält einen besonderen Stellenwert.

Schon beim Anmelde- und später beim Aufnahmegespräch erbitten wir die Informationen der Eltern. Sie sind Experten bezüglich der Gewohnheiten und Bedürfnisse ihrer Kinder. Dieses Wissen brauchen wir für eine kindorientierte, qualitativ hochwertige Arbeit.

Vor Beginn der Eingewöhnung des Kindes besuchen möglichst beide Eltern, auch bei Trennung, unseren Elterninformationsabend.

Gemeinsam mit dem Kind werden je nach Gruppe mindestens 2 Kennenlernnachmittage angeboten.

2.2 Eingewöhnungsphasen in Anlehnung an das Berliner Modell

1.1 Phase 1

Mutter, Vater oder eine andere wichtige, verlässliche Bezugsperson kommt zu

einem festgelegten Termin mit dem Kind in die Gruppe, möglichst immer zur gleichen Zeit.

Aufenthaltszeit: ca. 1 - 1,5 Stunden

Die Bezugsperson ist für das Kind ein wichtiger Ankerpunkt und bietet ihm Halt und Sicherheit.

Deshalb ist es auch völlig normal, wenn das Kind den sicheren Schoß des Vaters oder der Mutter nicht verlässt. Das Kind entscheidet selbst über Nähe oder Distanz zur Erzieherin.

Diese baut behutsam einen Kontakt zum Kind und zur Bezugsperson auf.

Es kann auch sein, dass sie sich zunächst nicht nähert, um dem Kind genügend Freiraum zur Beobachtung des Geschehens zu geben. Je nach Vorerfahrung des Kindes und auch der Bezugsperson dauert diese Phase sehr unterschiedlich lange. So ist ein Kind, das bereits eine Krabbelgruppe besucht hat oder für mehrere Stunden von den Großeltern betreut wurde, manchmal eher bereit, neue Kontaktangebote zu nutzen.

Auch Eltern müssen langsam das Vertrauen zur Erzieherin aufbauen können, damit sie später mit gutem Gefühl ihr Kind in deren Obhut lassen können.

1.2 Phase 2

Wenn es gelungen ist, eine erste tragfähige Beziehung aufzubauen, versuchen wir erste kurze Trennungen des Kindes von der Bezugsperson zu begleiten.

Wichtig ist uns, dass das Kind sich bei eventuellem Weinen von der Erzieherin trösten lässt.

Die Bezugsperson bleibt in der Einrichtung, zum Beispiel im Elterncafé, damit sie gerufen werden kann, sobald das Kind sie braucht.

Je nach Reaktion des Kindes wird der Aufenthalt fortgesetzt oder die Bezugsperson kehrt in den Gruppenraum zurück. Sie bietet sich dem Kind als Spielpartner an, füttert das Kind und wickelt das Kind.

Die Bezugsperson zieht sich mehr und mehr aus der Versorgung des Kindes zurück. Bei positivem Verlauf wird die Trennungszeit täglich verlängert.

1.3 Phase 3

Stabilisierung

Nach und nach versucht die Erzieherin die Versorgung des Kindes in Begleitung der Bezugsperson schrittweise zu übernehmen. Sie bietet sich dem Kind als Spielpartner an, füttert das Kind und wickelt das Kind.

Die Bezugsperson zieht sich mehr und mehr aus der Versorgung des Kindes zurück.

1.4 Phase 4

Schlussphase

Bei gelingender Ablösung hält die Bezugsperson sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar und kann in ca. 30 Minuten im

Kindergarten sein.

Unabhängig von der Buchungszeit wird die Verbleibedauer nach und nach erhöht, bis die von den Eltern benötigte Betreuungszeit sichergestellt werden kann.

Eine geduldige Eingewöhnung ohne Druck auf das Kind ist die beste Voraussetzung für eine gelingende Kindergartenzeit.

Eltern brauchen den achtsamen Blick auf ihr Kind, damit dieses nicht überfordert ist. Die Leitung der Einrichtung begleitet die Eltern durch die Ablösephase, sofern diese das wünschen.

Bitte rechnen Sie besonders im ersten Kindergartenjahr mit vermehrt auftretenden Infektionen. Diese sind wichtig, damit das Kind Abwehrstoffe aufbauen kann. Kranke Kinder können allerdings nicht im Kindergarten betreut werden. Besonders bei Magen-Darm-Infekten muss das Kind einen Tag symptomfrei sein, ehe es den Kindergarten wieder besuchen kann.

3. Auszug aus dem KiBiz (Kinderbildungsgesetz)

3.1. § 2 + § 3 Allgemeiner Grundsatz, Aufgaben und Ziele

§2

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Jede Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§3

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen (Tagesmutter oder -Vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Eine weitere Aufgabe sehen wir darin, Defizite zu erkennen und nach unseren Möglichkeiten aufzuarbeiten oder fachliche Unterstützung und Hilfe anderweitig einzuholen.

Wir arbeiten seit einigen Jahren mit verschiedenen Therapeuten zusammen, und sind bei Bedarf gerne bereit, bei Kontaktaufnahme mit Fachleuten behilflich zu sein, und an gemeinsamen Gesprächen teilzunehmen.

Durch das frühe Erkennen von Defiziten (z.B. Sprachauffälligkeiten, Mängel von

Bewegungsabläufen) kann ihrem Kind bei Hilfe und Unterstützung das Selbstwertgefühl gesteigert und das Leben mit und in seiner Umwelt erleichtert werden. Bei Auffälligkeiten die eine weitere Meinung benötigen, arbeiten wir mit dem Frühförderzentrum in Jülich zusammen.

4. Familienzentrum

Seit 2008 sind wir auch Familienzentrum.

Als „Vernetzer“ vieler bereits bestehender örtlicher Angebote, sowie der eigenen Angebote wollen wir Menschen wohnortnah viele Möglichkeiten bieten. In diese Vernetzung werden vor allen Dingen auch die Leistungen des Johanneswerkes, dem Träger des Kindergartens sowie des Johanneshauses, der Spiel- und Lernstube der offenen Ganztagsgrundschule Siersdorf eingebracht.

Seit einigen Jahren findet eine Erweiterung des Ortes statt. Neubaugebiete entstehen, in denen Familien wohnen, die oftmals den Anschluss in die Dorfgemeinschaft nicht schaffen und in ihren „Vierteln“ leben. Das dörfliche Geschehen geht oft an ihnen vorbei.

Die Ortschaft Siersdorf bietet jedoch mit nahezu 20 Vereinen bei einer Einwohnerzahl von ca. 2900 Bürgern ein breites Spektrum an Aktivitätsmöglichkeiten.

Wir verstehen uns auch als Vermittler dieser Angebote und machen die Leistungen der Vereine bekannt.

Als anerkannter sozialer Brennpunkt heißt es für uns, unterschiedliche Menschen zu berücksichtigen und Angebote für alle zugänglich zu machen.

Die Angebote sollen ohne großen Aufwand für die Kinder und Eltern nutzbar sein. (niedrigschwelliges Angebot).

Ein gutes Beispiel ist für uns das 2x wöchentlich stattfindende, rege frequentierte Elterncafé.

5. Pädagogische Inhalte der Kindergartenarbeit

5.1. Ziele, Schwerpunkte und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

Wir besprechen gemeinsam mit den Kindern die Riten und Feste nicht nur der christlichen, sondern auch der muslimischen und andersgläubigen Mitmenschen und erklären sie.

Durch verschiedene Themen möchten wir Kinder sensibel machen für die Bedürfnisse, Gefühle und Besonderheiten anderer Menschen.

Toleranz, Rücksicht und Vertrauen sind einige der Pfeiler, die dieses Miteinander ausmachen.

Darum gehört die Erfahrung von und in *Gemeinschaft* und *Solidarität* zum Bestandteil unseres Konzeptes.

5.2 Kooperation

Einer der wichtigsten Bestandteile unserer Arbeit ist die kooperative Zusammenarbeit mit dem unserem Träger angeschlossenen Johanneshaus, der Spiel und Lernstube der Johannesschule. Gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen in dieser Bildungseinrichtung im Primarbereich, sowie der Johannesschule als Bildungsorgan des Schulsystems möchten wir die Kinder verlässlich und durch intensive Gestaltung und Begleitung der Übergänge unterstützen. In gegenseitigen Besuchen, gemeinsamen Projekten und Aktivitäten lernen alle Seiten sich kennen.

Gemeinsame Projekte wie zum Beispiel unser Chorprojekt „Jekiss“ (jedem Kind seine Stimme). Setzen Höhepunkte im Alltag und finden bei Festen und Feiern großen Anklang.

5.3 Spiel

Spiel ist für Kinder die wichtigste Möglichkeit zur Bewältigung von Erlebnissen, Konflikten und Ängsten.

Im Spiel bauen Kinder kognitive, soziale, emotionale und motorische Fähigkeiten auf. So werden z.B. Aufmerksamkeit, Konzentration, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Sprache und Intelligenz gefördert.

„Das kannst du spielend lernen“, dieser Leitsatz entspricht der Lebens- und Verstehensform im frühen Kindesalter.

Im Spiel gestalten Kinder nach was sie beobachten und was sie besonders stark beeindruckt hat. Mit Hilfe des Spieles dringen sie in das Leben ihrer Umwelt ein. Das Spiel entsteht also oft als Antwort auf Probleme und Aufgaben, die die Gesellschaft an die Kinder stellt. Im Spiel erleben die Kinder oft Situationen, die ihnen Kraft und Sicherheit geben und somit ihre Selbständigkeit unterstützen.

Nur wenn ein Kind ausreichend Zeit und Gelegenheit zum freien selbst gewähltem Spiel bekommt, wächst seine Freude und Lernbereitschaft. Das freie Spiel nimmt viel Raum in unserer Arbeit ein. Die Kinder können selbständig Spielpartner, Material und Spieldauer bestimmen. Dabei müssen sie jedoch die Wünsche der anderen Kinder berücksichtigen.

Die vorbereitete Umgebung bietet den Kindern Möglichkeiten in der Gruppe, in den Ecken, Nischen, Flurbereich und Außenanlagen Handlungsanlässe, Spiel- und Aktionsmöglichkeiten zu finden. Durch gezieltes Beobachten haben wir die Möglichkeit, den Kindern Hilfestellung anzubieten, oder sie durch Ideen und Anregungen zu Handlungen zu motivieren. Während der Freispielzeit entscheidet das Kind selbst, wann und mit wem es frühstückt. Wir schaffen eine gemütliche, wohnliche Atmosphäre.

Durch die Aufteilung der Gruppenräume in mehrere Spielbereiche wird den Kindern ein

intensives und selbstbestimmtes Spiel ermöglicht. Die Kinder haben dadurch die Gelegenheit, auch im Kindergarten in Kleingruppen Lernerfahrungen zu sammeln. Neben den gruppeninternen Angeboten finden nach einer Eingewöhnungszeit auch gruppenübergreifende Angebote statt.

Neben vielfältigen Konstruktions-, Spiel- und Gebrauchsmaterialien stehen den Kindern jederzeit wertfreie Materialien (Kartons, Stoffresten, Papprollen etc.), die sie zum kreativen und fantasievollen Gestalten und Werken anregen sollen, zur Verfügung.

Mal- und Bastelangebote zu entsprechenden Themen finden in Kleingruppen innerhalb des freien Spiels statt, z.B. nach dem Hören einer Geschichte oder dem Betrachten eines Bilderbuches, nacherzählen oder malen lassen, was sie besonders beeindruckt hat. Nehmen Sie sich Zeit, die Werke ihrer Kinder zu begutachten und geben sie ihm die Möglichkeit zu erzählen.

Angeleitete Tätigkeiten finden in Klein- und teilweise auch Großgruppen statt. Die Inhalte und Angebote befassen sich mit dem jeweiligen Thema, das zurzeit in der Gruppe behandelt wird und sind auf die jeweiligen Altersstufen ausgerichtet. Das Aufräumen nimmt nach dem Spiel in den Gruppen auch einen besonderen Stellenwert ein. Die Kinder räumen Regale auf, spülen, decken den Tisch ab.... Sie übernehmen diese Aufgaben gerne und zeigen Mitverantwortung für ihre Gruppe und ihren Lebensraum.

Durch das Spiel wollen wir...

... Lernfreude

... positives Sozialverhalten

... Erweiterung des Wortschatzes

... logisches Denken

... Konzentrationsfähigkeit

... motorische Fertigkeiten

... Feinmotorische Fähigkeiten (malen, kleben, schneiden, Perlen auffädeln etc.)

... Gemeinschaftsgefühl

fördern und gegebenenfalls wecken.

Im Spiel erlebt das Kind positive sowie negative Aspekte, die ihm im täglichen Leben begegnen. Wir unterstützen es, sich mit diesen Gegebenheiten auseinanderzusetzen. Es erlebt im Spiel:

Erfolg-Misserfolg

Gewinn- Verlust

Sieg- Niederlage

Erwartung- Überraschung

Auseinandersetzung -Zusammenarbeit

Selbständigkeit—gegenseitige Hilfe

Ruhe-Aktivität

Ich -Wir

Offenheit—Zurückgezogenheit

Toleranz- Grenzsetzung

Da den Kindern oft wenig natürliche Bewegungsmöglichkeiten zu Verfügung stehen, ist es uns umso wichtiger, dem Spiel im Freien viel Raum zu geben. Das sinnliche Erfassen und Begreifen seiner Umwelt ist Grundvoraussetzung, dass Kinder lernen können. (vom Greifen zum Begreifen). Das Spiel im Freien ermöglicht den Kindern weitaus mehr Gelegenheit, ihren Körper und ihre Sinne zu gebrauchen, als dies im Spiel innerhalb des Hauses der Fall wäre. Die Natur bietet unterschiedliche Bewegungsanlässe, die von den Kindern begeistert aufgenommen werden. Sie testen selbständig ihr Können und lernen ihre Grenzen kennen.

Das Spiel im Außenbereich hat zu allen Jahreszeiten seinen Reiz und ist für Kinder wichtig.

Kinder können durch das Bereitstellen verschiedener Materialien die Möglichkeit nutzen, sich selbständig und kreativ Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen. So entsteht eine Bewegungsbaustelle, da die Kinder ständig die Spielstationen durch neue Ideen verändern/ausbauen, z.B. ein Rohr und ein Brett ergeben eine Wippe.

Da den Kindern zu jeder Jahreszeit bei jedem Wetter das Spielen in den Außenanlagen ermöglicht wird, ist es wichtig, dass sie Kleidung tragen, die nicht ihren Bewegungsdrang einschränkt und verschmutzt werden darf. Gummistiefel, Regenhose und Regenjacke sowie Ersatzwäsche sollten in der Einrichtung für jedes Kind vorhanden sein, um ihnen diese vielfältigen Erfahrungen zu ermöglichen.

Der Kindergarten ermöglicht den Kindern, sich aus zu probieren, Fehler zu machen, eine Sache ein zweites oder drittes Mal zu versuchen, ehe sie gelingt.

Wenn wir geduldig mit Kindern sind, entwickeln auch sie Geduld mit sich und anderen. Kinder, die gelernt haben, nicht beim ersten misslungenen Versuch gleich aufzugeben, werden auch in der Schule und im späteren Leben mehr Durchhaltevermögen zeigen. Wichtig ist uns auch, dass Kinder lernen, für ihr Handeln gerade zu stehen, zum Beispiel Verschüttetes mit Hilfe der Erzieherin selbst weg wischen usw.

5.4 Partizipation

Schon seit längerem beschäftigt sich der Johanneskindergarten mit dem Wort „Partizipation“, aber was ist das? Die Definition von Partizipation ist die Teilhabe, Teilnahme sowie Mitwirkung an etwas. Zur Partizipation gehören mindestens zwei Personen. Eine Person lässt jemanden das Recht auf Beteiligung, die andere möchte mitbestimmen und nimmt das Recht in Anspruch.

Was bedeutet das für unseren Alltag und wie kann Partizipation gelingen?

Es hat etwas mit der eigenen inneren Haltung zu tun. Partizipation kommt nicht per Zufall, sie muss gewollt sein und muss im Alltag eingebaut werden. Partizipation braucht Struktur und muss auf allen Ebenen erlebbar sein, erfordert Perspektivwechsel und darf nicht willkürlich sein. Jede Gruppe aus der Einrichtung versucht täglich seinen Teil

zur Partizipation beizutragen. Doch nicht nur die Erzieherinnen mussten an das Thema heran geführt werden sondern auch die Kinder.

Demokratisches Verhalten hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert und wird zunehmend immer mehr erwartet. Ganz konkret bedeutet Partizipation täglich Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Die Kinder dürfen und sollen ihre Bedürfnisse und Wünsche ganz konkret äußern um somit ihr Erlebtes mit einzubringen. Z.B. entscheiden die Kinder die Frühstückssituation mit. In zwei Gruppen haben die Erzieherinnen Karten vorbereitet mit Lebensmitteln und jedes Kind darf sich dann eine Sache aussuchen, die es gerne mitbringen würde.

Es gibt Angebote die der Kindergarten stellt, bei diesen dürfen die Kinder selbst entscheiden ob sie daran teilnehmen möchten. Beispielsweise mittwochs die Leseoase. Haben die Kinder keine Lust weil sie gerade im Spiel mit ihren Freunden sind, ist es völlig in Ordnung nicht daran teilzunehmen.

In einer anderen Gruppe gibt es eine Wand mit Bildern der Kinder, die aussuchen dürfen in welchem Raum oder in welcher Gruppe sie spielen möchten. Wir beteiligen die Kinder auch daran welches Material zum Spielen neu gekauft werden kann. Ebenso besprechen wir mit den Kindern, welche Themen sie im Kreis interessieren. Wir sammeln Themen und zum Schluss bekommt jedes Kind einen Muggelstein und darf aus zwei Themen sein Lieblingsthema aussuchen. Partizipation wird ständig weiter entwickelt, immer wieder finden wir neue Wege den Kindern eine Brücke zur Mitbestimmung zu schlagen. Das bedeutet, dass die pädagogische Fachkraft an den Ideen und Gedanken der Kinder ernsthaft interessiert ist.

Wenn Kinder frühst möglich an die Gesprächskultur heran geführt werden, haben Sie gute Möglichkeiten zu selbstbewussten und selbstwirksamen Menschen heranzuwachsen. Ihre Selbstbildungspotenziale werden durch diese Kultur entfaltet. Die Freude an der Mitbestimmung wächst und entwickelt sich altersentsprechend.

5.5 Bewegungserziehung

Das Lebensumfeld von Kindern hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Ihre Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sind dabei zum Teil erheblich eingeschränkt. Das Freizeitverhalten ist zu dem häufig verstärkt auf den Konsum der Medien ausgerichtet. Die Bewegungserfahrung und damit verbunden die körperliche und sinnliche Wahrnehmung kommen somit oftmals zu kurz. Im Sommer 2015 haben wir das Zertifikat „anerkannter Bewegungskindergarten“ des Landes Sportbundes erhalten. Wir als Bewegungskindergarten wollen helfen diese Lücke zu schließen, indem die Entwicklung der Kinder durch vielfältige Bewegungsangebote dauerhaft und altersgerecht gefördert wird.

Neben den täglich situativ entstehenden Bewegungsmöglichkeiten bieten wir auch regelmäßige zeitlich geplante Bewegungs- und Entspannungsangebote:

- unsere Kinder turnen mindestens 1x wöchentlich in der angrenzenden Turnhalle. Das Turnen beinhaltet spielerisch in Geschichten verpackte Bewegungserziehung, Bewegung mit Musik, Wettspiele oder den Einsatz von unterschiedlichen Turn-Rhythmik und psychomotorischem Material.
- Mit den U3 Kindern besuchen wir 1x wöchentlich die Motorikhalle der Grundschule. In der ausgepolsterten Halle können Sie sich austoben, experimentieren wie beispielsweise mit Luftballons, Schwämmen etc. und ihre Grenzen kennen lernen.
- In Zusammenarbeit mit der Grundschule treffen sich die Vorschulkinder 1x wöchentlich zum gemeinsamen Jekiss-Singen mit der Musiklehrerin. Jekiss heißt „Jedem Kind seine Stimme“, dabei singen die Kinder die Lieder mit Bewegung.
- In unsere angrenzende Turnhalle gehen die Vorschulkinder wöchentlich zum Klipp und Klar Angebot. Mit einer ausgebildeten Vorschultrainerin.
- Mit kleinen Gruppen gehen zwei Erzieherinnen donnerstags zur spielerischen Wassergewöhnung zu unserem Kooperationspartner der Kleinschwimmhalle Siersdorf.
- Unser Garten bietet ausreichende Möglichkeiten sich zu bewegen und naturnah Erfahrungen zu sammeln. Im Feld, auf den Wiesen und auf den Ortsspielplätzen finden Exkursionen statt, die die Kinder mit allen Sinnen erleben können.
- Im Vordergrund aller unserer Aktivitäten steht die Freude an Bewegung und Spiel sowie Spaß bei der körperlichen Aktivität. Durch unseren Bewegungskindergarten, soll die harmonische, individuelle und ganzheitliche Entwicklung des Kindes gefördert werden. Die Kinder sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung durch Sport gestärkt werden. Dadurch sollen Sie in alltäglichen Lebensbereichen handlungsfähiger werden.
- Während dieser Ausbildung haben wir eine Kooperation mit der Kleinschwimmhalle Siersdorf geschlossen. So wollen wir in Zukunft die Kinder näher an den Schwimmsport bringen und eng mit der Kleinschwimmhalle zusammen arbeiten.

Motorik, Sprache und geistig-seelische Entwicklung des Kindes hängen eng zusammen. Hat das Kind zu wenig Bewegungsmöglichkeiten, kann es sich schwerer konzentrieren und könnte mit der Zeit eine Lernstörung entwickeln.

5.6 Sprachentwicklung vom Kind

Jeder Mensch kann täglich erfahren wie bedeutsam Sprache ist. Sich verständigen und einander verstehen, und komplexe Sachverhalten nachvollziehen und reflektieren. Dass alles erfordert gute sprachliche Fähigkeiten. Sprache ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Bildungserfolg unserer Kinder. Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt somit einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag der Kindertagesbetreuung ein. Dies

gilt für die Kinder mit deutscher Muttersprache ebenso, wie für mehrsprachig aufwachsende Kinder, die ihre Muttersprache und zeitlich Deutsch als Zweitsprache erwerben. Sprache darf nicht isoliert stattfinden und somit können keine künstlich geschaffenen Situationen erzeugt werden. Ab dem Kindergartenjahr 2015 / 2016 wird der Sprachtest „Delfin 4“, von der neuen Sprachbildung und -förderung im Alltag von Kindertageseinrichtungen, abgelöst. Das Kind muss von der Situation ergriffen sein und Interesse an der Tätigkeit haben. Das ist die Grundvoraussetzung Dinge zu lernen, aufzunehmen und zu verinnerlichen. Es darf kein defizitorientierten Blick auf Sprache geben, sondern eher den Leitsatz verinnerlichen vom BE-greifen zum ER-fassen. Das bedeutet auch dass wir Erzieher z.B. eine Bewegungsbaustelle in der Gruppe aufbauen und dass die Kinder dadurch spielerisch Präpositionen erlernen. Hierbei können die Kinder auch schon mal die Rolle des Spielleiters übernehmen.

Der Körper ist der Ausgangspunkt für die Aneignung der Welt, ebenso des Spracherwerbs. Das heißt, dass wir als Erzieherinnen uns auf das Interesse und die emotionalen Ebenen des Kindes einlassen müssen. Tägliches Singen im Morgenkreis sowie Fingerspiele, Reime und Mitmachspiele ermuntern die Kinder Sprache zu erleben und erlernen.

Das Kind zur Selbstständigkeit zu erziehen erfordert die körperliche Auseinandersetzung mit der Umwelt. Bildung muss hier für alle Kinder erreichbar sein (Jekiss, Klipp und Klar). Bildung ist ein aktiver Prozess, in dem sich das Kind die Welt durch forschendes und entdeckendes Handeln aneignet. Eigenwille und Eigensinn prägen die Grundhaltung des Kindes - es will selbst etwas leisten, lernen und bewirken. Der Prozess benötigt Begleitung durch Erwachsene, hierbei geht es nicht um das Aufpassen sondern um das aktive Begleiten.

Sprache zu erlernen benötigt die persönliche Beziehung sowie Vertrauen zwischen Kind und Erzieher. Ein solches Bildungsverständnis stellt Bewegung als elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes dar. Beispiele werden in den Alltag miteinbezogen, sei es im Spiel oder beim Turnen oder in anderen Situationen des Alltags. Die Kinder spielen und begleiten ihre Aktivitäten sprachlich. Somit wird gleichzeitig ihre Motivation weiter Sprache zu erwerben gefördert.

5.7. Tagesablauf

7.00 Uhr bis 9.00 Uhr

In diesem Zeitraum werden alle Kinder in die Einrichtung gebracht

9.00 Uhr

Die Eingangstüre wird aus Sicherheitsgründen abgeschlossen
Die Kinder versammeln sich im Morgenkreis der Gruppe

7.00 Uhr bis ca.10.00 Uhr

flutendes Frühstück:

den Kindern steht ein schön gedeckter Tisch zur Verfügung. Dort können sie zum selbst gewählten Zeitpunkt frühstücken. Getränke wie z.B. Tee und Sprudel stellt die

Einrichtung zur Verfügung.

Anschließend spült jedes Kind sein Geschirr und verlässt seinen Platz für den Nächsten so, wie es ihn vorgefunden hat.

9.15 Uhr bis 11.30 Uhr

Differenzierte Spielangebote:

Die Kinder können im Freispiel Art, Form, Dauer des Spiels und Spielpartner selbst wählen. In dieser Zeit werden Angebote zu den jeweiligen Projekten gemacht.

Auch besondere, gruppenübergreifende oder gruppenspezifische Angebote wie Englisch, Jekiss, Turnen, Spiel auf dem Außengelände, Therapeutenbesuche für einzelne Kinder und Vieles mehr gehören in diese Zeit.

12.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Die Kindergartenkinder werden abgeholt.

Bitte holen sie ihre Kinder innerhalb dieser Zeit pünktlich ab.

11.45 Uhr bis ca. 12.30 Uhr

gemeinsames Essen mit den Mittagskindern in der Johannesschule

12.30 Uhr bis ca. 14.00 Uhr

Ruhezeit für Mittagskinder

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Freies Spiel am Nachmittag, Kursangebote und besondere Förderung.

In dieser Zeit können die Mittagskinder abgeholt werden.

5.8. Schuwidus (Vorschulkinder)

Der Kindergarten bereitet das Kind nicht durch das systematische Vermitteln bestimmter Fertigkeiten, wie z.B. Lesen, Schreiben und Rechnen auf die Schule vor.

Dieses Vermitteln bleibt der Schule vorbehalten.

Unser Ziel besteht darin, die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten. Die komplette Kindergartenzeit ist Vorbereitung auf die Schule. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder dazu zu befähigen, den neuen Abschnitt ihres Lebens mit all seinen Herausforderungen zu bewältigen. Hierzu gehören vor allem die Selbständigkeit, das Aufbauen von Selbstvertrauen, die Lernfreude zu wecken, Eigenverantwortung zu tragen, sowie Konzentration und Ausdauer. Voraussetzung, um sich später in eine Lerngruppe zu integrieren sind die sozialen Verhaltensweisen. Wir möchten bei den Kindern durch die Vermittlung

und das Aufgreifen verschiedener Übungen des täglichen Lebens Lernfreude und Offenheit für die Schule vermitteln. Es handelt sich oftmals um praktische, spielerische Aufgaben, die dazu dienen, dem Kind seine Lebenssituation zu erleichtern.

Die Erfahrung zeigt, dass Kinder stolz darauf sind, ein Vorschulkind zu sein und diese Sonderstellung in der Gruppe genießen.

5.8.1. Besondere Angebote für die angehenden Schulkinder

Unterschiedliche Exkursionen und Projekte werden für die angehenden Schulkinder angeboten.

Dabei wechseln die Angebote.

Hier eine Auswahl der Möglichkeiten:

Besuch bei der Feuerwehr (Floriansdorf Aachen)

Besuch der Stadtbücherei

Werkkurs – Besuch des THW

Science-Lab Wissenschaftskurs

Erste Hilfe Kurs

Besuch bei Zahnarzt

Erlebnismuseum Monschau

Karnevalstanz

Bordsteintraining

Wochenmarktbesuch Baesweiler

Teddybärenkrankenhaus

Klipp+Klar

Jekiss-Chorprojekt

Weitere Angebote und Kurse finden im Laufe des Kindergartenjahres statt und werden den Kindern durch Aushänge im Flur bekannt gemacht. (Experimente, musikalische Erziehung, ...)

5.8.2 Unser Klipp+Klar Konzept für angehende Schulkinder

Wer hat Klipp und Klar entwickelt?

Frau Haberda hat dieses Konzept auf Grund ihrer vielen Erfahrungen entwickelt. Sie hat zwanzig Jahre als Lehrerin in verschiedenen Schulformen unterrichtet und immer wieder festgestellt, dass das Lernen den Schülern zunehmend schwerer fiel. Diese Lernblockaden wollte Sie jedoch im Ursprung beheben und nicht nur oberflächlich behandeln. Daraufhin fing Sie mit der Erforschung und Behebung von Lernblockaden an. Als sie feststellte, dass viele Lernschwierigkeiten schon im Kindergarten vermieden werden könnten, entwickelte sie ihr Klipp und Klar Lernkonzept.

Was ist KLIPP und KLAR?

Das KLIPP und KLAR Lernkonzept ist eine einzigartige Methode, um die Stärken sowie auch Lernprobleme zu erkennen und das Lernen zu erleichtern. Dieses Lernkonzept beschäftigt sich mit den zentralen Fragen, warum Kinder Lernhemmungen haben und wo die Ursache von Lernproblemen beim einzelnen Kind zu suchen sind.

Jedes Kind wird individuell an Hand von Fragen und Spielen beobachtet. Anschließend

werden Soforthilfemaßnahmen und Förderprogramme aufgestellt. Nach wenigen und einfachen Übungen werden erste Lernerfolge sichtbar. Wichtig ist noch, dass die Übungen alle auf spielerischer Basis ablaufen und dass die Kinder nicht direkt merken, dass sie etwas tun um besser Lernen zu können.

6. Was sie sonst noch wissen sollten

6.1. Frühstück

Geben Sie ihrem Kind bitte ein Brot, Müsli, Obst oder Joghurt mit in den Kindergarten. Süßigkeiten sind kein geeigneter Einstieg in den Tag. Packen sie das Brot aus Umweltgründen in eine Dose, die gespült werden kann. Es verhindert Müllberge. Die Kinder haben die Möglichkeit von 7.00 Uhr bis ca.10.00 Uhr zu frühstücken. Sie entscheiden mit wem und wann sie dies tun. Getränke wie Milch, Sprudel und Tee stehen den Kindern zu Verfügung.

Einmal in der Woche findet in jeder Gruppe ein gesundes Frühstück statt. Dazu kann Obst, Gemüse, Brot, Käse... mitgebracht werden.

In einer Gruppe gibt es ein Frühstücksbuffet, an dem sich die Kinder täglich bedienen können. Die Eltern bringen hierfür alles mit.

6.2. Aufsichtspflicht

Bei Ankunft in der Einrichtung muss das Kind einem Mitarbeiter übergeben werden. Nur dann besteht ab dem Zeitpunkt die Aufsichtspflicht beim Personal.

Sollte das Kind von anderen Personen abgeholt werden, müssen die Erziehungsberechtigten zuvor eine Vollmacht mit Personenangaben an die Einrichtung aushändigen.

Hierbei ist zu beachten, dass das Mindestalter der abholenden Person 12 Jahre beträgt, da man von Rechtswegen in diesem Alter erst als verkehrsfähig angesehen wird. Im Falle dessen, dass ein Angestellter der Einrichtung der abholenden Person die Aufsichtspflicht nicht zutraut, ist er nicht dazu verpflichtet, das Kind dieser Person zu übergeben.

Im letzten Kindergartenjahr liegt einigen Eltern daran, dass ihr Kind den Weg zum Kindergarten oder nach Hause eigenständig antritt. Sollten Sie und Ihre Kinder diesen Wunsch haben, klären Sie dies bitte mit der jeweiligen Gruppenleitung ab. Ebenfalls benötigen wir dafür eine schriftliche Einverständniserklärung.

6.3. Beobachtungen und deren Dokumentation

Das „Könnerbuch“

Eltern haben ein Recht zu erfahren, was ihr Kind während Kindergartenzeit tut, wie es ihm ergeht und zu welchen Kindern es Kontakte knüpft.

Erzieherinnen brauchen Informationen darüber, ob das Kind besonders müde ist, ob es mit einem Infekt belastet ist, oder ob sein Po vielleicht wund ist und die Creme einmal mehr benutzt werden soll.

Solche Dinge können beim Bringen und Abholen kurz im „Tür- und Angelgespräch“ ausgetauscht werden.

Zum intensiven Entwicklungsgespräch verabreden die Erzieherinnen 2 Mal jährlich einen Termin mit beiden Elternteilen.

Sollten Sie dringenden Gesprächsbedarf haben, sprechen Sie uns bitte an. Bereits bei der Anmeldung des Kindes erbitten wir die Genehmigung, den Entwicklungsverlauf des Kindes in einer „Bildungsdokumentation“ fest zu halten. Im sogenannten „Könnerbuch“ finden Eltern wichtige Erinnerungen für ihr Kind.

Das Könnerbuch ist Eigentum des Kindes und seiner Eltern und kann nach Absprache jederzeit eingesehen werden.

6.4. Pflegen- und Wickeln

Das Wickeln des Kindes erfordert viel Einfühlungsvermögen und Respekt seitens der Erzieherin.

Wichtig ist, die Intimsphäre des Kindes auch im jungen Alter zu wahren. Neue Kolleginnen wickeln Kinder erst nach dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses.

Die pflegerischen Tätigkeiten werden immer sprachlich angemessen begleitet.

Eltern sorgen dafür, dass das Kind frisch gewickelt und versorgt in den Kindergarten kommt, dass die Wickelutensilien vollständig sind und dass das Kind genügend Wechselwäsche hat.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Eltern.

Unsere pädagogische Arbeit ist familienergänzend und unterstützend. Deshalb ist es besonders wichtig „Hand in Hand“ mit den Eltern zu arbeiten. Denn nur durch ständigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten, können wir ihr Kind genau kennen lernen und entsprechend auf seine Wünsche und Bedürfnisse eingehen. Eine optimale und wünschenswerte Erziehung ist also nur möglich, wenn Eltern und Erzieher einen gemeinsamen Weg gehen.

Schwerpunktmäßig findet Zusammenarbeit mit Eltern in unserer Einrichtung in Form von:

- Anmeldegesprächen / Aufnahmegesprächen nach Terminabsprache
- Elterninformationsabend
- Kennenlernen - Nachmittagen
- Elterngesprächs- und Informationsabende zu pädagogischen und persönlichen Themen
- Elternsprechtagen
- Elterngespräche über den Entwicklungsstand, bei Problemen in

- Familie oder Einrichtung/ gegebenenfalls Weiterleitung an Fachmann (Therapeuten, Berater....)
- Hospitationen (nach Absprache mit Erzieherinnen haben die Eltern die Möglichkeit, einen Morgen in der Gruppe ihres Kindes zu verbringen)
 - gemeinsamen Festen (Mithilfe der Eltern bei der Organisation und Ausführung eines Festes, z.B. Kindergartenfest, Tag der offenen Tür)
 - Elternrat
 - Rat der Tageseinrichtung für Kinder (bestehend aus Elternrat, Erziehern und Trägervertretern) statt.

7.1. Mitwirkung der Eltern nach dem GTK

Die Mitwirkung der Eltern ist nach dem Kinderbildungsgesetz wie im GTK (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in NRW) geregelt.

Ergänzend gibt es in Zuständigkeit des örtlichen Jugendamtes den Jugendamtselternbeirat, zu dem jeweils die Vorsitzende des Elternrates berufen ist. So wirken alle mit.....

